

Schule ist Partner!

**Wie profitieren Schulen und
außerschulische Organisationen
von einem miteinander.**

DSA Sabine Wolf, M.S.M.
Jugendinitiative Triestingtal
Nov. 2011



Zur Person:

DSA Sabine WOLF, M.S.M.

Dipl. Sozialarbeiterin, Master Studium Sozialmanagement

Aktuell: Dr. Studium der Sozialwissenschaften/Soziologie

Geschäftsführerin **Jugendinitiative Triestingtal** seit 2000:
freier Jugendwohlfahrtsträger: Mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit,
Jugendberatung mit dem Schwerpunkt Leaderregion Triestingtal, NÖ

Projektleiterin Fachstelle für Suchtvorbeugung NÖ, Schulprojekte
Schulprojekte im Bereich der entwicklungspol. Bildungsarbeit

Aufbau des Vortrages

1. Konzepte die Kooperationen fördern
2. Kooperation Schule und Jugendarbeit
3. Schulsozialarbeit
4. Kooperation Wirtschaftsbetriebe und Schule
5. Kooperationsprojekte zwischen mehreren Schulen
6. Schlussfolgerungen



Hintergrund

- Schulen sind neben der Familie, Freundeskreis oder auch Orte der Freizeitgestaltung, wichtige Bestandteile der Lebenswelt junger Menschen
- Eine Kooperation unterschiedlicher Partner und Partnerinnen kann Wissen, Können und Ressourcen bündeln
- Auf diese Weise können neue Lernwege entstehen und (formelle und informelle) Bildungschancen sich erhöhen.

Ziel des Vortrages

Einblicke in die tägliche Praxis der Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen PartnerInnen

- Möglichkeiten und Methoden
- Vorteile und Schwierigkeiten!



Förderung von Kooperationen:

Neue Mittelschule

Leaderregionen, Lernende Region

**Sozialraum und Lebensweltorientierung in
der Jugendarbeit**

Netzwerktheorien

Neue Mittelschule:

„Die Schultore der Neuen Mittelschule sind weit offen: nicht nur für SchülerInnen und LehrerInnen, auch für Gäste aus unterschiedlichsten beruflichen Bereichen (Wirtschaft, Forschung, Medien, Kunst, Kultur etc.).“
<http://www.neuemittelschule.at/>

Bis 2015/2016 alle Hauptschulen – neue Mittelschulen

- Flexible Unterrichtsformen wie Projektangebot, Zusatzangebote
- Externe Experten und ExpertInnen bringen außerschulische Erfahrungen nahe
- Tagesbetreuung fördert die Kooperation mit externen Einrichtungen



Leaderregion/Lernende Region

- LEADER: Förderprogramm der Europäischen Union. Maßnahmen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft.
- Zentrales Element von LEADER ist, dass die Menschen vor Ort ihre Region für die Zukunft weiterentwickeln
- **Lernende Region:** Initiative des Lebensministeriums im EU-Programm für Ländliche Entwicklung 2007-2013.
Lernende Regionen ermöglichen das Thema „Bildung“ in der Region strategisch zu entwickeln: Engagierte Partner aus der Region rund um das Thema „Lernen“ arbeiten gemeinsam an den Herausforderungen einer Region.

Leaderregion Triestingtal

- Seit 2001 Kleinregion
- Seit 2007 Leaderregion (18 in NÖ)
- 34.000 Menschen
- 12 Mitgliedsgemeinden
- 20 Schulen
- Leaderbüro, Leadermanagement



Sozialraumorientierung

- Lebensweltorientierung oftmals in der Jugendarbeit verankert; Mobile Jugendarbeit: Konzept basierend auf Sozialraumanalyse;
- Zahlreiche Konzepte: Wolfgang Hinte, Helga Trees, Ulrich Deinert, Richard Krisch, Wolfgang Budde etc.
- Konzepte: u.a Lebensweltorientierung, Gemeinwesenarbeit,
- „ *Wer Menschen befähigen will, ihre Möglichkeiten zu erweitern, muss innerhalb ihrer Lebenswelt agieren... Die Herausforderungen der Sozialen Arbeit besteht somit zunächst die Lebenswelten der AdressatInnen zu erfassen (Lüttringhaus 2001:37)*

Netzwerktheorien

- *Netzwerk ist „...Modewort, Programmformel, der Erfolgsfaktor und zugleich der Hoffnungsträger des beginnenden 21. Jahrhunderts...“ (Bassarak/Genosko 2001: 7).*
- *Netzwerke zählen hier zu einem Schlüsselfaktor zum gesellschaftlichen Erfolg und werden u.a. als die „ideale Organisationsform“ in dynamischen Umwelten beschrieben (Vgl. Köhne 2006:36-38)*
- *Durch Verbundeffekte im Netzwerk können sich räumliche und zeitliche Kapazitäten ergänzen sowie Wissen ausgetauscht werden. Risiken werden gemeinsam getragen, kooperatives Eingehen auf KundInnenbedürfnisse.*

Beispiele aus der Praxis

1. Kooperation Schule und Jugendarbeit
2. Schulsozialarbeit
3. Wirtschaftsbetriebe und Schule
4. Kooperationsprojekte zwischen mehreren Schulen
5. Schlussfolgerungen



Kooperation ist nicht gleich Kooperation!

- Kooperationen unterscheiden sich in der Intensität und Form stark von einander. Unterschiedliche Bedingungen und Schwierigkeiten!
- Angebot MIT oder FÜR die Schulen
- Unterschiedliche PartnerInnen und Anspruchsgruppen: Schule, SchülerInnen (Hauptzielgruppe!), Eltern, außerschulische PartnerInnen, Vereine, Gemeinde, Politik, regionale Strukturen, Unternehmen etc.

Schule und Jugend/sozialarbeit

Sozialarbeit = gesellschaftliche Vermittlungsinstanz zwischen Lebenswelten und gesellschaftlichen Funktionssystem (z.B. Wirtschaft, Politik, Recht, Gesundheit, Bildung, ...)

- Projekt „erLEBnisräume“
- Legislatives Theaterprojekte „ Was hindert und am Fliegen oder respect.act“
- Workshops, Outdoorprojekte für Schulen



EU Projekt „fit4future!“ 2004

Einbeziehung verschiedener Ebenen/Anspruchsgruppen:

- Schule
- SchülerInnen: Stationenmodell und Film
- Schulen- Jugendarbeit- Vereine: Arbeitskreise

→Ziel: Wohlfühlen und Ressourcen der SchülerInnen in der Gemeinde erhöhen: u.a durch Öffnung der Schule, erste Kooperationen mit Vereinen

→Wohlfühlen in der Schule steigern



Stationenspiel m. SchülerInnen



erLEBnisräume



4 Arbeitskreise: Schule- Vereine



Netzwerk Schule- Vereine



„Legislatives Theaterstück!“

- **Projektziel:** Aufzeigen von Konflikten im Gemeinwesen, Partizipation von Jugendlichen in der Gemeinde ermöglichen, direkte Einbeziehung Jugendlicher in Veränderungen im Gemeinwesen und in der Entwicklung von Lösungen zu aktuellen Problemen im Sozialraum: Steigerung des Wohlbefindens Jugendlicher in der Gemeinde
- KooperationspartnerInnen: Schule, Mobile Jugendarbeit, SOG. Theater, Gemeindevertretung
- Projektdauer: 1 Jahr
- Projektkosten: ca. € 15.000

Probleme im Alltag darstellen



Jugendkonferenz



Workshops, Outdoorprojekte



Outdoorprojekte für Schulen und Bildungsinstitutionen

„Wachstum braucht Spielraum.“

zur Förderung von

- Kommunikation und Kooperation
- Sozialkompetenz

Markus Gutmann
IOA® Outdoortraining und Beratung
Sozialpädagoge, Akad. gepr. Trainer & Berater
Gartengasse 2 / 5
A-2551 Enzesfeld- Lindabrunn
m.gut@iqa.at www.iqa.at

Angebot FÜR Schulen

- Schule wird als herausforderndes Arbeitsfeld für Trainings wahrgenommen:

3 wichtige Anspruchsgruppen:

- Zielgruppe: SchülerInnen
- Auftraggeber: LehrerInnen/Schule
- Finanzierung: Eltern, Förderungen

→ SchülerInnen müssen Auftrag mittragen, mitentscheiden können, in die Zielsetzungen miteinbezogen werden



Vorteile für Schulen

- Wissen von anderen Schulen wird zur Verfügung gestellt.
- Durch Projekt werden Themen abgearbeitet, die auch andere Klassen betreffen.
- Unterstützung der LehrerInnen: Aufarbeitung von Themen die regulären Unterricht behindern.
- Sichtbar machen von Problemen in der Klasse: Vor- und Nachteil, Auslösung von Betroffenheit.



Rahmenbedingungen

- ✓ Klares Thema muss vorhanden sein
- ✓ Vorbesprechung in der Schule mit LehrerInnen
- ✓ Hintergrundinformation zur Klasse
- ✓ Vorbesprechung mit SchülerInnen!!
- ✓ Zeitfaktor muss gegeben sein: Druck der LehrerInnen
- ✓ Finanzielle Problematiken: Wer bezahlt den Anbieter/die Anbieterin, sozial schwache Familien? Zusätzliche Förderungen?



Schule und Schulsozialarbeit

- Schulsozialarbeit stellt die Zusammenarbeit und Verbindung von Sozialarbeit und dem System Schule dar, ist ein Angebot vor Ort und in den Schulalltag integriert.
- Durch die Arbeit mit den Schüler/innen soll die Schulsozialarbeit den Schulalltag entlasten und zu einem positiven und innovativen Schul – und Arbeitsklima beitragen.
- Schulsozialarbeit findet im Spannungsfeld unterschiedlicher Anspruchsgruppen statt.
- Schulsozialarbeit agiert im Lebensfeld der Zielgruppen und bezieht die subjektive Lebenswelt der Klient/innen in die Beratung ein.

Rahmenbedingungen

Insbesondere das System Schule spielt eine tragende Rolle und muss bereits beim Implementierungsprozess entsprechend berücksichtigt werden, um einen erfolgreichen Start und eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen.

- Vorbesprechung Direktion und Zustimmung des Lehrerkollegiums
- Abklärung der Rahmenbedingungen (Beratungsraum, Zeit, Finanzierung, Kooperation, gesetzliche Vorgaben, Prinzipien)
- Kooperationsvertrag Schule- Trägereinrichtung

Arbeit mit der Zielgruppe:

- Niederschwellige Anlaufstelle
- Psychosoziale Beratung nach Prinzipien der Sozialarbeit
- Weitervermittlung
- Krisenintervention
- Anlassbezogene Gruppenangebote und Workshops, zum Teil in Kooperation mit anderen außerschulischen Einrichtungen, Vermittlung von diesen Angeboten für die Schulen
- **Zusätzlich FÜR die Zielgruppe:** Vernetzungstätigkeit schulintern und extern mit unterschiedlichen Kooperationspartner/innen
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit

Schule und Wirtschaft

- Projektidee: Lernende Region Triestingtal, Polytechnische Schule Pottenstein
- Projektvolumen: € 30.000 (80% Leader, Partnerschaft Unternehmen)
- Projektkoordination:
 - Managerin der Leaderregion (derzeit über 70 Stunden)
 - Direktion Polytechnische Schule (über 100 Stunden)
 - Kontaktperson Betriebe (über 40 Std.)
 - Koordination Betriebe und weitere Maßnahmen (über 100 Std.)
 - Kontaktperson Gemeinden und Politik (ca. 45 Std.)

Ausgangslage:

- 38,8% Lehrabschluss im Triestingtal
- Viele PendlerInnen trotz großer Arbeitgeber am Standort
- Steigende Jugendarbeitslosigkeit
- Unwissen über die große Anzahl an zukunftssträchtigen Lehrausbildungen
- Jugendliche wissen nicht über den Alltag in einem Betrieb Bescheid
- negative Erfahrungen -> nur teilweise bereit Lehrlinge auszubilden
- Kluft zwischen Lehrstellenangeboten und Lehrstellensuchenden
- Social Skills (Teamwork etc.) fehlen mehr als Wissen

Ziele:

- Moderne Ausbildungsanforderungen der Wirtschaft und außerschulische Ausbildungsangebote für LehrstellenbewerberInnen zusammenführen
- Spezielle Trainings von sozialen Qualifikationen, die auf die spezifischen beruflichen Anforderungen der Triestingtaler Wirtschaft ausgerichtet sind
- Unterstützung der Jugendlichen „ihren“ Lehrberuf zu finden
- Zusammenführen von Unternehmen und Jugendlichen
- Information über die Chancen und Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt
- Bewusstseinsbildung der Lehrbetriebe und Gemeinden

3 Projektschwerpunkte:

- **Unternehmer gestalten Unterricht:** Unternehmerpersönlichkeiten werden eingeladen eine Unterrichtseinheit zu gestalten.
- **Schule erlebt Wirtschaft hautnah:** Moderierte Betriebsbesichtigungen mit spezifischen Aufgabenstellungen
- **Tag der Lehre – 2 tägige Infomesse:** SchülerInnen präsentieren ihre Schulschwerpunkte; Unternehmen präsentieren sich und ihre Lehrstellenangebote; SchülerInnen, Eltern, Gemeinden, usw. informieren sich; Plattform zum Netzwerken; Podiumsdiskussion mit ArbeitsmarktexpertInnen und Unternehmerpersönlichkeiten

Tag der Lehre: 17. und 18. 11.

- 26 Unternehmen aus der Region
- 600 SchülerInnen, 800 BesucherInnen gesamt
- Kleingruppenführungen der 3. und 4. Klassen
- Direkte Einbeziehung der SchülerInnen: Führung durch die SchülerInnen der Polytechnischen Schule
- Podiumsdiskussion „Lehre 2020 - Stellenwert der Lehre“ (AMS NÖ LGF- Karl Fakler, Manfred Berger - VW Audi, GF Schaeffler Austria etc.)



2 tägige Berufsmesse





Schulen in Kooperation „Textfluss“



- Gemeinschaftsprojekt von ca. 12 Schulen
- Ziel: Stärkung des Heimatbezuges, Kennenlernen und Wertschätzung der Region
- **Gemeinschaftsarbeiten:**
 - Fortsetzungsgeschichte
 - Hundert Meter langes Bild des Flusses „Triesting“
- Beiträge der einzelnen Schulen/SchülerInnen: Musik, Tanz, Gedichte, Texte, Grafiken, Zeichnungen, historische Photos, Schaustücke aus und über die der Region Triestingtal
- Gemeinsame Ausstellung

Reflexion der Schule:

- Erheblicher Zeitaufwand und Vorlaufzeit: Grundinformation, Vorbereitungstreffen und Absprachen
- Konsensfindung über das Gemeinschaftsprojekt
- Erarbeitung von einzelnen zusätzlichen Beiträgen – große Herausforderung parallel zum Schulalltag (Freizeit, Idealismus der Mitwirkenden)
- Zeitraum für die Präsentation: Okt. 2010- Mai 2011 zu kurz
- Massiver Zeitaufwand und Arbeitsdruck
- Sehr unterschiedliches Engagement der Schulen (Ablehnung bis hohes Engagement)

- Unterschiedliche Mitarbeit zusätzlich innerhalb der eigenen Schule
- Relation zwischen Vorbereitung und Ausstellung stimmte nicht
- Wenig Projekterfahrung und Ressourcen: technische Ausstattung, Öffentlichkeitsarbeit
- Schule gibt an, dass vieles misslungen ist, dass jedoch ein zweiter Anlauf eines gemeinsamen schulübergreifenden Projektes sich dennoch lohnen würde!

Ausstellung



Weitere Beispiele:

- **Lesenacht in der Gemeinde:**
Schule, Museen Gemeinde, Jugendberatungsstelle



Schlussfolgerungen:

Das System Schule unterscheidet sich jedoch von dem außerschulischer Institutionen, pädagogische Konzepte, Methoden und Prinzipien sind vielfältig und stimmen nicht immer überein.

Wichtig ist es deshalb auch Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zu betrachten und Indikatoren für das Gelingen und Misslingen von Kooperationen zu diskutieren.



Fördernde Voraussetzungen:

A) Motivation in der Zusammenarbeit klären

- Gibt es bereits Erfahrungen in der Zusammenarbeit?
- Wünsche und Erwartungen an die PartnerInnen klären. Welche Motivationen gibt es dafür?

B) Klärung der Ziele und Erwartungen, Vorstellung der Kooperation, Umfang in der eigenen Organisation

C) Transparenz der PartnerInnen

- ✓ Klar formulierte Erwartungen an den Anderen
- ✓ Klar formuliertes Konzept und Methoden
- ✓ Klar formulierte Ressourcen, Potentiale
- ✓ Welche Defizite werden gesehen?
- ✓ Wo können Probleme in der Zusammenarbeit entstehen? Konkurrenz?

C) Kooperation eingehen:

- Die PartnerInnen kennen lernen, Besprechungen, Arbeitskreise
- Klare Ansprechpersonen finden
- Strukturen und Vorgaben in den Einrichtungen beachten! Unterscheiden sich oft!
- Inhaltlich abgestimmtes pädagogisches Konzept mit gemeinsamer Zielformulierung entwickeln

- **Schnittmengen für eine Zusammenarbeit suchen heißt auch klar zu benennen, was zusammen "geht" und was nicht!** Schule und Jugendarbeit haben eigenständige und unterschiedliche Bildungsaufträge und Methoden
- Gemeinsame Vorgehensweise, Zeitplan bestimmen, Arbeitsverteilung, Zusammenarbeitsformen festlegen
- Schriftliche Kooperationsvereinbarung festlegen

D) Strukturen für die Kooperation schaffen!

- Zuständigkeiten im Projekt klären!
- Koordination und Moderation des Prozesses?
- geplante und gesteuerte Organisation: gemeinsame Vorbereitung, Steuerung, Kooperationssteam aus den PartnerInnen, regelmäßige Treffen, Klärung der Kommunikationswege

E) Weitere Rahmenbedingungen:

- Gesicherte Finanzierung der Zusammenarbeit –
Zuständigkeit der Verwaltung dieser!
- Gesicherte Stundenressourcen für die Kooperation:
Beachte unterschiedliche Ressourcen: Schulen,
Ehrenamt, Hauptamtliche in Jugendeinrichtungen
- Ausblick nach Projektende schafft Motivation

F) Unterstützende Bedingungen:

- Beide Seiten haben Vorteile und ziehen Nutzen aus der Zusammenarbeit! Es besteht ein Geben und nehmen.
Respekt vor den ProjektpartnerInnen!
- Zuverlässlichkeit
- Anpassung des Projektes im Prozessverlauf

Schwierigkeiten durch:

- Fehlende Finanzierung
- Überforderung der ProjektteilnehmerInnen
- Fehlende Zeit für Kontakte, Absprachen, Kooperation (Ehrenamt- Hauptamtliche!), Motivation sinkt
- Missverständnisse und Probleme in der Kommunikation, fehlender Infoaustausch, unklare oder auch unterschiedliche Vorstellungen

- Probleme durch unterschiedliches pädagogisches Verständnis, Zielkonflikte, Arbeitskulturen
- Unklare Verantwortlichkeiten, Entscheidungskompetenz, unklare Kommunikationswege
- Schlechte Erfahrungen aus vorangegangenen Projekten beeinflussen neue Kooperation



- Mangelnde Bereitschaft einzelner Personen zur Kooperation, fehlende Offenheit, fehlendes Vertrauen (u.a Direktor bestimmt selbständig über Durchführung des Projektes)
- Konkurrenzsituationen zwischen den ProjektpartnerInnen, Eigeninteresse steht vor dem Interesse des gemeinsamen Projektes

- Parallele Strukturen entstehen
- Mangelnde Verbindlichkeit, Verlässlichkeit
- Fehlende Projekterfahrung
- Fehlen einer Koordinationshauptverantwortlichen, Projekthauptverantwortung



- Kooperation soll nicht nur von einzelnen engagierten Menschen in beiden Bereichen abhängig sein, sondern Strukturen sollen eine nachhaltige Zusammenarbeit erleichtern und fördern.
- Der laufende Betrieb könnte unter der Kooperation leiden.



Chancen

- Win- Win Situation
- Synergien entstehen
- Schule wird mehr als Teil der Lebenswelten junger Menschen wahrgenommen, mit anderen verbunden, anregender Lernort mit Alltagsbezug entsteht.
- Blick von Außen eröffnet neue Sichtweisen: Vor – und Nachteil!



- Ressourcen- und Synergienbündelung (Personal, Know How, Raum, Zeit, Geld, Zugang zu anderen Personen, Zugewinn an Flexibilität durch außerschulische PartnerInnen)
- Der Bildungsalltag kann mit spezifischen Kompetenzen und Methoden, Lern- und Vermittlungsformen bereichert und erweitert werden.

- Neue Räume im lokalen Umfeld entstehen für Schulen (z. B. Sportplatz, Jugendzentrum, Museum) können erschlossen werden. Authentische Situationen und Lernumgebungen
- Abwechslung in den Schulalltag
- Beziehung zu SchülerInnen kann aufgebaut und intensiviert werden



Zusammenfassung:

Gelingende Projekte benötigen pädagogisch und fachlich kompetentes Personal, ausreichend Zeit, geeignete Räume innerhalb und außerhalb der Schule und nicht zuletzt eine gesicherte und ausreichende Finanzierung.

Wichtig ist auch die Klärung der Zuständigkeiten für Organisation, Kommunikation und z. B. auch Öffentlichkeitsarbeit (schulintern wie extern).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ergänzende Literatur:

Krimhild Strenger (2005-2006): Werkstatt: „Schule ist Partner!“ Kooperation mit außerschulischen Partnern.

<http://www.steg-hamburg.de/docs/stadterneuerung-stadtentwicklung/projekte/SchuleIstPartner.php>